33. Jahrgang. Dienstag, 18. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18196. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das Warrantsystem.

Bekanntlich wird der Entwurf eines Warrantgesetzes vorbereitet und wird vermuthlich in einer der nächsten Sessionen des Reichstages zur Vorlage kommen. Was die Stellung der verschiedenen Interessentengruppen zu einem solchen Gesetze anbelangt, so haben sich die kaufmännischen Corporationen und Vertretungen meistentheils für ein solches Gesetz unter bestimmten Bedingungen, namentlich der, daß die Freiheit des Lagerhausgewerbes nicht dadurch beschränkt werde, ausgesprochen, während conservative, besonders landwirthschaftliche Kreise sich vielfach dagegen erklärt haben. Die dagegen aufgeführten Gründe scheinen uns meist auf einer Unkenntniß des ganzen Instituts zu beruhen, die allerdings nicht auffällig sein kann, da dasselbe in Deutschland bisher fast unbekannt und überdies ziemlich complicirter Natur ist. Wir erörtern im Folgenden das Wesen des Warrants.

Der Warrant ist ein über eine bestimmte Quantität in einem öffentlichen Lagerhause lagernder Waaren von dessen Verwaltung ausgestellter und dem Niederleger ausgehändigter Schein, durch dessen Begebung der Niederleger über die Waare selbst disponiren kann. Die Wiege des Warrants ist England, wie schon der Name besagt. Seinen Ausgang hat das Warrantsystem dort von den Dockcompagnien genommen, welche hauptsächlich die Warrants ausstellten. Jetzt wird aber das Warrantsystem von fast allen in den größeren Handelsstädten bestehenden Lagerhäusern gepflegt, welche von Privaten, Gesellschaften, kaufmännischen Corporationen oder Communen verwaltet werden. Von einer staatlichen Concessionirung ist nicht die Rede. Denn in England gilt unbedingte Freiheit des Lagergewerbes. Es kommt lediglich auf das Vertrauen an, welches die betreffende Lagerhausverwaltung in der Handelswelt genießt. Dieses Vertrauen genießen zuweilen in weit höherem Grade Verwaltungen in unscheinbaren Räumen, als in glänzenden Räumen und mit großem Kapital ausgerüstete Gesellschaften. Es kommt eben lediglich auf die Vertrauenswürdigkeit, Solidität und kaufmännische Erfahrung der Verwaltung an. Denn diese Eigenschaften sind von ausschlaggebender Wichtigkeit, weil die Verkaufs- resp. Beleihungsfähigkeit der Waaren, über die das Papier lautet, durchaus von der Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben der Lagerhausverwaltung abhängig sind. Es wäre somit von vornherein verfehlt, wenn man etwa, wie dies das deutsche Handelsgesetzbuch im Artikel 302 thut, die Warrantausstellung beziehentlich die dem Warrant durch Gesetz beizulegenden Eigenschaften, welche dessen Circulationsfähigkeit bedingen, davon abhängig machen wollte, daß die den Schein ausstellende Anstalt staatlich ermächtigt sei. Uebrigens haben sich sowohl das Check-, wie das Warrantsystem, in England ohne Eingreifen der Gesetzgebung, lediglich durch den Handelsgebrauch entwickelt, wie denn England bekanntlich der gesetzlichen Codification durchaus abgeneigt ist. Von Bankiers, Productenmaklern und anderen, welche hieraus ein besonderes Geschäft machen, werden Darlehne auf Warrants gegeben. Es hat sich das Formular einer Verpfändungsurkunde herausgebildet, welche unter Uebergabe des Warrants bei Erhalt des Darlehns unterzeichnet wird. Man ist in England überzeugt, im Warrant ein Pfand erster Qualität zu besitzen und in seinem Portefeuille einen Titel zu haben, welcher dem Besitz der Waaren fast gleich kommt. Ella in seinem Werke: „Warrants for goods“ sagt in Bezug auf das Warrantsystem: Von den ausgedehnten und mannigfachen Veränderungen, Neueinrichtungen und Verbesserungen, welche der Handel des Landes während des letzten halben Jahrhunderts erfahren hat ist vielleicht keine von größerer Wichtigkeit gewesen, als die zunehmende Geltung des Warrantsystems in London. Vermittelst dieser Urkunden werden jährlich viele Millionen Pfund Sterling in Waaren umgesetzt. So groß ist der Nutzen des Warrantsystems, so vollkommen hat es sich mit dem Importgeschäft verwoben und so sehr wird es von dem ganzen Kaufmannsstande in seiner Nützlichkeit gewürdigt, daß der Handel in seiner jetzigen Ausdehnung ohne die Function des Warrantsystems nicht gedacht werden kann. Der Warrantverkehr vollzieht sich nach den Handelsgebräuchen, wie sie sich in England und anderen Ländern ausgebildet haben, meist in folgender Weise: Die Lagerhausverwaltung stellt einen oder zwei Scheine, den Lagerschein und den Lagerpfandschein, aus, deren wesentliche Eigenschaften gesetzlich vorgeschrieben sind. Der erste Schein dient zum Verkauf, der zweite zur Verpfändung der niedergelegten Waare. Diese Papiere werden wie der Wechsel durch Indossement, oder auch durch bloße Uebergabe übertragen. Will nun der Eigenthümer der deponirten Waaren sich Lombardcredit verschaffen, so wird der Lagerpfandschein mit der Angabe der Darlehnssumme, des Darlehnsgebers, der Verfallzeit und des Datums indossirt. Der Nehmer kann das Papier weiter indossiren und die Pfandforderung weiter übertragen. Zur Sicherheit des Erwerbers des bloßen Lagerscheines ist die Verpfändung in die von der Speicher-Verwaltung zu führenden Lagerbücher einzutragen und auch in dem dem Verkauf der Waare dienenden Lagerschein zu vermerken. Der Erwerber des Lagerscheines und dessen Nachfolger erwerben dann das Eigenthum an der niedergelegten Waare mit der Pfandschuld belastet. Der Pfandgläubiger kann nach Verfall der Schuld die Waare öffentlich verkaufen lassen. Bei Insufficienz kann sich der letzte Inhaber des Pfandscheines, wie man vorschlägt, mittelst Spring-Regresses einen der Vormänner herausgreifen.

Die wirthschaftliche Bedeutung des Warrantsystems liegt in der Thatsache, daß er gleichzeitig dem Waarenumsatz und dem Waarencredit dienstbar gemacht werden kann. Auf dem Worte gleichzeitig liegt der Nachdruck, daß ein öffentliches Lagerhaus (Entrepôt), welches von einer Gesellschaft — Innung — oder vom Staate oder von Privatleuten verwaltet wird, Kosten, Mühe, Zeit (also Geld) spart; daß es ein Mittelpunkt für den Handel werden, ja seinen Niederlassungsort zu einem Stapelplatze machen kann; daß es, wo es durch sein ihm zugehöriges, geübtes Personal mit der Niederlegung, Aufbewahrung, Bearbeitung, Verpackung, Sortirung und Versendung der Waaren betraut ist, dem Großhandel wichtige Dienste erweist; daß es durch seine maschinellen Einrichtungen (Elevators, Reservoirs u. s. w.) dem Transithandel auf die zweckmäßigste Weise von Nutzen ist; daß es durch sachkundig eingerichtete öffentliche Versteigerungen die zweite Hand in den Stand setzt, bequem auswählen zu können, und daß es hierdurch den Consumenten Preisermäßigungen sichert. . . . . . (So Dr. Levy in einer guten Abhandlung über den Warrant).

Was nun die Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Regelung des Warrantverkehrs anlangt, so kann man ja mit Bezug auf die Entwickelung in England darüber getheilter Ansicht sein, ob ein solches Gesetz überhaupt nöthig sei, in dem man sagt, wo der Warrantverkehr sich nicht von selbst durch den kaufmännischen Handelsgebrauch entwickelt, da ist er überhaupt nicht Bedürfniß und wird auch durch den Erlaß eines Warrantgesetzes das Bedürfniß dieses Verkehrsmittels nicht hervorgerufen werden. Dagegen ist die von agrarischer Seite aufgestellte Ansicht, daß durch die Einbürgerung des Warrants lediglich ein neues Börsenpapier geschaffen würde, durch welches der börsenmäßige Getreidehandel erleichtert und dem einheimischen Getreidebau neuer Schaden zugefügt werden könnte, völlig unhaltbar. Einmal handelt es sich bei dem Warrantverkehr nicht um ein Differenzspiel, da die Waare, um welche gehandelt wird, thatsächlich vorhanden ist und jederzeit geliefert werden kann. Es handelt sich also nur um eine Erleichterung des Verkehrs z. B. in Getreide als Handelswaare, und in dieser Beziehung ist doch die Folge des erleichterten Verkehrs nur die, daß eine Ausgleichung der Preise zwischen den verschiedenen Getreidehandelsplätzen und den verschiedenen Provinzen stattfindet, sowie eine Verminderung der Preisdifferenzen in Folge guter oder schlechter Ernten; im Gegentheil würde die Einbürgerung des Lagerhaussystems mit Warrantausgabe es besonders dem größeren Gutsbesitzer ermöglichen, sich auf seine Erntevorräthe leichten und billigen Credit, unter Umgehung des Zwischenhandels, zu verschaffen.

Deutschland.

* **Berlin, 16. März.** Von Sonntag an haben die kirchlichen Fürbitten für die glückliche Entbindung der Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, begonnen.

* **[Die Wiederanfachung der sogenannten Berliner Bewegung]** durch den Hofprediger Stöcker macht einen gewissen Eindruck. Am Freitag Abend hat Herr Stöcker wieder eine seiner in früheren Jahren zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Tonhallen-Versammlungen vor überfülltem Saale abgehalten. Als Merkwürdigkeit mag hervorgehoben werden, daß Herr Stöcker in seinem Vortrage über das sociale Königsthum und die Arbeiterschutzgesetzgebung die Judenfrage speciell garnicht erwähnt und sein Genosse Professor Adolf Wagner sogar vor der Täuschung gewarnt hat, daß die sociale Frage in der Judenfrage völlig aufgehe. Dagegen zogen beide Redner sehr entschieden gegen den „Mammonismus“ zu Felde. Herr Wagner forderte eine Ergänzung der socialen Reformpläne in der Richtung einer Bekämpfung der Möglichkeit, übertriebene Vermögen anzusammeln.

* **[Die Große Berliner Pferdebahn]** geht damit um, für ihr Betriebspersonal ähnliche Einrichtungen zu treffen, wie sie durch Einsetzung von **Arbeiter-Ausschüssen** staatlicherseits für fiscalische Bergwerksbetriebe eingeführt worden sind.

* **[Die Stelle eines Gemeinde- und Amtsvorstehers von Schöneberg]** wird jetzt zur Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt ist auf 6000 Mk. (neben freier Wohnung) festgesetzt, steigt aber von drei zu drei Jahren um 400 Mk. bis zum Höchstbetrage von 8000 Mk. Ein derartiges Einkommen für den Vorsteher einer Landgemeinde — als solche gilt Schöneberg bekanntlich noch immer — wird in Preußen einzig dastehen. Bei der Wahl sollen nur Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts- oder Regierungs-Assessor bestanden oder aber bereits an der Spitze einer größeren Gemeinde sich längere Zeit hindurch bewährt haben, berücksichtigt werden. Civilversorgungsberechtigte Offiziere sind, wenn sie nicht die zweite Bedingung erfüllen können hiernach ausgeschlossen.

* **[Die Zintgraff'sche Expedition in das Hinterland von Kamerun.]** In dem neuesten Hefte der „Mittheilungen“ aus den deutschen Schutzgebieten liegt nunmehr der erste ausführliche Bericht vor über die Expedition, welche der bereits todt gesagte Afrikareisende Dr. Zintgraff am 17. Dezember 1888 von der Barombistation aus in das Hinterland von Kamerun mit 100 Nangos aus Lagos und 80 Weißen unternahm, und von welcher er erst am 5. Januar 1890, also nach mehr als Jahresfrist, wieder nach Kamerun zurückkehrte. Gegenwärtig weilt Dr. Zintgraff in Madeira, von wo er im April in Deutschland zurückerwartet wird. Der Schilderung des Dr. Zintgraff ist Folgendes zu entnehmen:

Am 1. Januar 1889 erschien er mit seiner Karawane im Lande der Banyang, die er schon auf einer früheren Expedition im August 1888 als verrätherischen Volksstamm kennen gelernt hatte. Auch diesmal ließ sich der erste Häuptling Disang nicht einschüchtern; er versuchte durch allerlei Ausflüchte bei den Durchzugsverhandlungen Zeit zu gewinnen, um sein Volk unter die Waffen zu rufen. Dr. Zintgraff beschloß daher bereits am anderen Tage, seinen Marsch fortzusetzen. Die Banyang suchten ihn zwar daran zu verhindern, der darüber entbrannte Kampf endete aber damit, daß Disang das Dorf räumte. Auch noch auf dem Weitermarsche in dem Dorfe Gang wurde die Expedition durch Angriffe der Banyang belästigt. Dr. Zintgraff verließ deshalb hinter Gandjang die zu den Babé, den Nachbarn der Bali, führende Straße und brach sich mühevoll durch unwegsames Dickicht zwei Tage lang einen Weg, bis er am 11. Januar in dem Graslande ein auf einer Palmenhöhe belegenes Dorf der Babé erreichte. Als die Verhandlungen mit den Eingeborenen wegen der Lieferung der Nahrungsmittel für die hungrige Karawane kein Ende fanden, setzte sich Dr. Zintgraff mitten auf den Marktplatz hin, öffnete eine Sardinenbüchse und verzehrte den Inhalt derselben vor den Augen der erstaunten Babé. Diese friedliche Handlung überzeugte diese von den friedlichen Absichten der Expedition und leitete gutes Einvernehmen ein. Am 13. Januar wurde der steile Abhang des westafrikanischen Höhenplateau erstiegen. Wenn der Vergleich erlaubt ist, so schreibt der Reisende, so kann da θάλαττα! der Xenophonischen Schaaren nicht froher erklungen sein, als das „Graß! Graß Massa“ meiner Träger, die unter diesem Freudengeheul die bequemen Pfade des ebenen Graslandes dahin eilten, dem Hauptdorfe der Babé zu, Nu Taku. Dr. Zintgraff hatte mit Fo Bessori, dem Palmenwein zechenden Oberhäuptling von Nu Taku, Blutsfreundschaft geschlossen; das hinderte aber die benachbarten Häuptlinge nicht, zu versuchen, der Expedition, als sie am 16. Januar den Weitermarsch antrat, einen Hinterhalt zu legen. Allein die Stärke der Karawane schreckte sie ab, kriegerisch vorzugehen. Der Häuptling der Bali, Garega, zu dem nun Dr. Zintgraff kam, hielt die Expedition drei Monate fest. Weder reiche Geschenke, noch Künste der Ueberredung vermochten ihn zu bewegen, ihr den Durchzug durch das Land nach Bagnio, das nur fünf bis sechs Tagemärsche nordostwärts liegen sollte, zu gestatten. Diesem Benehmen Garegas gegenüber war Warten und Ausharren das einzig Richtige. Dr. Zintgraff benutzte mit Erlaubniß des Häuptlings die unfreiwillige Muße zur Anlegung einer Station, die innerhalb zweier Monate fertig war. Endlich Ende April gab Garega seine Zustimmung zum Weitermarsch. Ueber Bandeng, ein 4000 Einwohner zählendes Dorf, gelangte man nach dem Dorfe Balut, dessen Häuptling Kualem die Straße nach Bagnio beherrscht. Dieser konnte erst nach langen Verhandlungen durch ein Geschenk von nahezu 200 Mk. im Werthe bewogen werden, Führer zu stellen. Bald zeigte es sich, daß diese den richtigen Weg vermieden, die Expedition in einen Hinterhalt locken wollten. Dr. Zintgraff bahnte sich nunmehr selbständig einen Weg durch den Urwald; der ihn in ein Dorf der Busa führte. Nach vier Tagen gelangte man zu einem sogenannten Pflanzdorf von sonderlicher Bauart, wie ein solches in Adamaua stets zu größeren Dörfern gehört.

(Nachdruck verboten.)

Eine Nacht im Orient!

Von Otto Felsing.

Berlin, 15. März.

Ja, das war eine Nacht im Orient, die gestrige, die wir in den dicht, ach gar zu dicht gefüllten Festräumen der „Philharmonie“ als Gäste des „Vereins der Berliner Künstler“ durchtollten bis in den hellen Morgen des heutigen Tages hinein, eine Nacht, wie sie farbenfroher, phantasiebeflügelnder, an Frauen-Schönheit reicher und lustiger kein Schah des Perserlandes und kein Harun al Raschid in seinem Reiche erlebt haben kann, wie sie berauschender im glühenden Colorit, überwältigender reich an liebreizenden Fatmes, Numas und Suleikas in prunkenden Brokaten, Sammeten, Seidenstoffen, übersät von blitzenden Edelsteinen und eingehüllt in Wolken von sinnenentflammenden Wohlgerüchen, kein Firdusi miterlebt und besungen, kein Freiligrath in seinen Orientträumen geahnt hat, wie auch Ihr sie wohl kaum strahlender, mädchenreizevoller geschaut habt, Meister Mirza Schaffy, der Ihr uns nicht den geträumten, sondern den wahren Orient durch Euren „liedersüßen Mund“ verkündigt habt, den wahren und darum doppelt schönen, palmenüberschatteten, rosenduftdurchhauchten, gluthfarben-überglänzten Orient! Daß ich ein Dichter wäre und in feurigen Rythmen, in wohllautgesättigten Reimen schildern könnte, was mir und mit mir noch zweitausend anderen das staunende Auge entzückte bis zur Trunkenheit der Sinne! Daß doch mit dem Gewande des Märchenerzählers und Improvisators der türkischen Cafés, das ich überwarf, auch die Gabe der lebendigfarbenen Wiederheraufbeschwörung dieser grandiosen „orientalischen Phantasia“ auf mich übergegangen wäre, die nun, aus Künstlerträumen entstanden, wieder zum Traume, zur Erinnerung sich verflüchtigt hat! Ich würde Ihnen dann anstatt in schlichter Prosa in reimüberquellenden Makamen und in den zierlich geschlungenen Reim-Blumengewinden des Ghasels das zauberisch schöne Bild der vorigen Nacht vor das geistige Auge führen, oder vielmehr die ganze Reihe der zauberischen Bilder, die sich nach und nach im Verlaufe dieses Orienttraumes vor uns entrollten.

Aber lassen Sie mich Ihnen zunächst einmal den „Ort der Handlung“ skizziren! Er war diesmal nicht allein der große Saal der Philharmonie, in dessen enormer Weite und luftiger Höhe sich schon so manches glänzende, aber doch nicht entfernt an dieses heranragende Fest abgespielt hat; auch alle die vielen Nebensäle, Zimmer und Cabinets waren mit herangezogen worden, und zwar in einer Ausschmückung so schön von Anblick, so rein im Stil, daß man, gleichviel wo, kaum jemals aus der Illusion kam, im Orient zu sein, sobald man nur einmal die Garderoberolume hinter sich hatte! Durch ein „maurisches“ Moscheenthor trat man in den Festsaal, nein doch, trat man wie aus der Moschee kommend auf den weiten Marktplatz einer tunesischen Stadt. Noch lagerte die dunkelviolette Nacht über ihm und man mußte sich mühsam den Weg suchen durch das Arabervolk, das in niedrigen Zelten oder auch an der Seite der schönen, von Negern am Halfter geführten, großen, ewig wiederkäuenden Kameele der Ruhe pflog. Rings um den Platz reihten sich orientalische Häuseraltane mit Einfassungen von durchbrochenem, goldigen Gitterwerke, Rosenlauben und Prunkgezelten; in den Ecken und da, wo Leute von Ortskenntniß sonst weißgoldige Pfeiler stehen wußten, ragten riesige Cypressen und noch gewaltigere Palmen empor, Palmen, die von Künstlerhänden so täuschend echt hergestellt waren, daß man sie für lebendig und festgewurzelt gehalten haben würde, wenn man jemals Palmen von dieser Schönheit und Größe in unseren Palmenhäusern gesehen hätte! Und über den Altanen liefen Logenreihen rings um den Saal, deren Wände mit darübergezogenen oder velariengleich ausgespannten und von gewaltigen Beduinen-Lanzen gehaltenen schweren Teppichen geschmückt waren. Der schönste dieser Teppiche, ein wahres Kunstwerk persischer Handknüpferei, breitete sich wie ein Baldachin mit breiten weißen Rändern vor der Kaiserloge aus . . . leider aber vor einer Kaiserloge ohne Kaiser, denn der Monarch war wohl erwartet worden, ließ sich aber, nachdem man mit dem Beginn des Festes bis gegen 10 Uhr gezögert, durch den Hausminister v. Wedell-Piesdorf vertreten. Es hieß, Vorbereitungen für die heute zusammentretende „Arbeiterconferenz“ hielten ihn von der Theilnahme ab.

Wie bekannt, ist der Uebergang von der Nacht zum Tage im Orient ein sehr plötzlicher; schwerlich aber verwandelt sich dort die dunkle Nacht so blitzschnell in den hellsten Tag, wie es hier im Abbilde des Orients geschah; denn mit einem Schlage flammte in all' den riesigen, von dunkelblauen Satinstoffen verhängten Glocken über unseren Köpfen das elektrische Licht auf und zeigte uns, welche Unmenge von Schläfern in malerischen Gruppen auf dem Boden lagerten, that uns dar, wie hier alle Völker und Stämme versammelt waren, die dem Islam huldigen, schwärzeste Neger, die mit bloßen Füßen den glühenden Sand der Wüste (hier den blanken Parkettfußboden!) treten und mit ihren Behängen von Kauri-Muscheln klappern, sobald sie sich regen, Beduinen-Scheikhs, deren Bronzefarbe sich kräftig von den weißen, mit ihren Kapuzen das Haupt verhüllenden Burnussen wie von den Elfenbeinschäften ihrer kostbaren langen Flinten abhebt, zerlumpte Felachen-Weiber mit dem schwarzen Schleier vor Mund und Nase und der eigenartigen hölzernen oder metallenen „Stirnrolle“ über Nasenrücken nebst Unterstirn, fürstlich reiche tunesische Kaufherren mit ihrem Harem wunderbar schöner Weiber, von der weißesten Kaukasus-Entstammten, der schlanksten Cirkassierin im Musselingewande an bis zur ebenholzfarbigen Aethiopierin mit krausem Wollhaare, die ihre 3- und 4jährigen, blau-hemdigen, schwarzbraunen Kindlein zur Seite hat; ferner Sultane von den Ostküsten Afrikas (darunter entschieden auch welche aus den deutsch-ostafrikanischen Colonien) und Riffpiraten von der Mittelmeerküste, die einem schon gleich nach Sonnenaufgang die perlmuttereingelegte Radschloß-Pistole auf die Brust setzten und ohrenbetäubend entgegenbrüllten: „Backschisch où la vie!“ Es wimmelte geradezu von afrikanischen Typen in kaum zu überbietender „Echtheit“ der Erscheinung, und man hätte beinahe meinen können, daß man hier vor den Thoren Mekkas stehe und unter eine der zur Kaaba wallfahrenden Karawanen gerathen sei, wenn nicht das in den hellblauen wolkenlosen Himmel hineinragende Felsengebirge hinter der jetzt im Sonnenschein daliegenden Stadt uns eines Besseren belehrt hätte! Diese (die Riesenorgel im Hintergrunde des Podiums verdeckende) nach Panoramen-Art theils in Flächenmalerei, theils plastisch hergestellte Stadt-Decoration ist nach Skizzen von Themistokles von Eckenbrecher von mehreren Malern in einer Schönheit, einer Leibhaftigkeit vor uns hingezaubert worden, die des höchsten Lobes auch seitens strenger Kunstkritik würdig ist! Haus drängt sich da an Haus, flachdachig bis hoch den Felsen hinauf; runde weiße Moscheenkuppeln liegen auf uraltem Mauerwerk, Thorbogen eröffnen uns die Aussicht in lange winklige Gassen, die bergan, bergab steigen und uns Einblicke in das Leben der Stadt gewähren, da sie uns schauen lassen, wie Männer mit Thonkrügen und Weiber mit Südfrüchten Handel treiben, Handwerker ihrer Arbeit obliegen und der Kaufherr unter dem Schattendache seines Bazars geduldig der Käufer harrt, die da kommen sollen! Und sie kommen! Denn kaum hat von dem schlanken Minaret herab der Muezzin den langsamen, wie klagend durch den Raum hinziehenden Gebet-Ruf erschallen lassen und kaum hat sich das aus dem Schlafe erwachende, sich reckende und dehnende Volk erhoben, gemessenen Schrittes truppweise den Weg zur Stadt emporgenommen und dort — ein wundervolles, äußerst malerisches Bild! — auf mitgebrachten kleinen Gebet-Teppichen oder dem abgebundenen Burnus mit untergeschlagenen Beinen hockend und die Stirn zur Erde senkend, das Gebet verrichtet, kaum ist die

Zehn Tage dauerte es, ehe der Häuptling von Zakum Dr. Zintgraff die Erlaubniß ertheilte, zu ihm zu kommen. Doch ließen die Eingeborenen, die in langen Haussagewändern, Hosen und Turbanen einhergingen und lange Schwerter und Spieße trugen, die Expedition nicht in ihre mit Lehmmauern umgebenen Dörfer. Leere Schnapsflaschen, die in Zakum gleich Thurmknäufen die spitzen Dächer der Häuser zierten, verriethen, daß nicht fernab Weiße sich aufhalten müßten. Von Zakum erreichte Dr. Zintgraff am 28. Mai Donga am Wakurifluß, einem Nebenfluß des Benue, und hatte somit den Anschluß an Flegels Reisen im südlichen Theile von Adamaua gefunden. Weiter ging es nach Ibari (Flegels Wukari). Hier sandte ihm der Vertreter der englischen Niger-Compagnie in Benue zwei Kisten Proviant entgegen. Auch in Ibi am Benue fand Dr. Zintgraff in der dortigen Factorei der Compagnie gastfreundlichste Aufnahme. Ohne weitere Schwierigkeiten erreichte Dr. Zintgraff die Barombistation nach mehr denn einjähriger Abwesenheit, körperlich allerdings von den Strapazen etwas angegriffen, wieder.

* [„Krieg in Sicht!"] Diesmal ist es der „Newyork Herald", der einen nahe bevorstehenden europäischen Krieg ankündigt, und zwar läßt er sich diese bedeutsame Nachricht drahtwarm aus Chicago telegraphiren. In dieser Stadt weile gegenwärtig der Secretär der schwedischen Gesandtschaft in Washington, Graf Lewenhaupt, und dieser Herr erklärte „gestern Abend", daß es zwischen Deutschland und Italien einerseits und Frankreich und Rußland andererseits demnächst losgehen werde. In diesem Kriege werde die schwedische Festung Carlscrona wahrscheinlich einen wichtigen strategischen Punkt bilden, aber man fürchte sich in Schweden nicht, weil man innerhalb von zehn Tagen eine Armee von 400 000 Mann auf die Beine bringen könne. — „Wir wissen jetzt also genau, was die Zukunft bringen wird, und wer sich dennoch in die Ueberraschung ließe, hätte sich das selbst zuzuschreiben. Es wird Krieg, das unterliegt gar keinem Zweifel, denn der „Newyork Herald" hat es telegraphirt und der Herr Graf Lewenhaupt hat es gesagt, und dieser muß es wissen, denn er ist Secretär der schwedischen Gesandtschaft in Washington und war in Chicago zu Besuch, wo ohnehin so viel gepokert wird.

* [Die politische Windrose der „Kreuzzeitung".] Die „Conserv. Corr.", das officielle Organ der deutsch-conservativen Partei, ist über den Verzicht der „Kreuzzeitung" auf das Socialistengesetz sehr ungehalten und spricht die Erwartung aus, daß die „Kreuzztg." das „Mißverständniß, welches sie dem Schein mangelnder Consequenz ausgesetzt hat", alsbald aufklären werde. Die „Kreuzztg." kommt auch diesem Wunsche sofort nach, indem sie schreibt:

„Unsere Abwendung vom Socialistengesetz hat in der gesammten Presse ein großes Aufsehen gemacht und wird hier und da sogar als ein „wahrhaft halsbrechender Sprung" bezeichnet. Wäre es das wirklich, so befänden wir uns jedenfalls in guter Gesellschaft; wir brauchen nur an den „Sprung" zu erinnern, den die Regierung und mit ihr eine recht beträchtliche Anzahl anderer Leute von dem Boden der Maigesetze zu der Bundesgenossenschaft mit dem Papst gemacht haben."

Sodann fährt das Blatt mit anerkennenswerther Offenheit fort:

„Wir sind Freihändler gewesen und sind jetzt Schutzzöllner; wir sind für die Einführung einer Kapitalrentensteuer eingetreten und wir verwerfen diesen Gedanken jetzt. ... Wir sind die wärmsten Anhänger eines engen Anschlusses Deutschlands an Rußland gewesen, und wir sind jetzt der Ueberzeugung, daß mit dem in Rußland leider zur Herrschaft gelangten Panslavismus ein Paktiren unmöglich ist ... nun wir sind auch Befürworter eines scharfen Socialistengesetzes gewesen, aber wir sind durch die kraftlose Haltung der Regierung in dieser Frage, vor allem aber durch die kaiserlichen Erlasse, in Verbindung mit den bei der diesjährigen Reichstagswahl gesammelten Erfahrungen, zu der Ueberzeugung gelangt, daß es zweckmäßiger ist, diesen Weg der Prävention zu verlassen und statt dessen mit den Erlassen den Weg der Versöhnung zu betreten."

Frank und frei also und mit einer gewissen Befriedigung bekennt sich das conservative Blatt dazu, fast die ganze politische Windrose durchmessen zu haben. Wenn das so weiter geht, wird die „Kreuzztg." wohl auch bald wieder freihändlerisch. Wir freuen uns der Bekehrung der „Kreuzztg.", wenn uns auch die leicht zu errathenden Motive für dieselbe nicht gerade imponiren.

Stuttgart, 16. März. Heute fand hier die **Parteiversammlung der württembergischen Volkspartei** statt. Der große Saal des Bürgermuseums war von über tausend Männern dicht gefüllt. Alle schwäbischen Wahlkreise und größeren Orte waren vertreten. Die Reichstags-Abgeordneten Payer, Haußmann, Kercher, v. Münch, Speiser und Schnaidt waren anwesend; die übrigen waren am Erscheinen verhindert. Der engere Ausschuß der Volkspartei war durch Drill-Frankfurt vertreten; ferner waren von außerschwäbischen Städten vertreten: Frankfurt, Mannheim, Bruchsal und Offenburg. Gegen 11 Uhr eröffnete Rechtsanwalt Schickler die Versammlung, indem er auf den doppelten Zweck derselben hinwies: sie solle der Arbeit und der Siegesfreude gewidmet sein. Er dankte allen die den Sieg miterfochten, und betonte die neuen Aufgaben, die Württemberg durch die Uebernahme des Vororts der Partei erwachsen.

Es folgten verschiedene Vorträge über die Aufgaben der Partei und deren Organisation, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, wie überhaupt die ganze Versammlung einen glänzenden Verlauf nahm.

Frankreich.

* [**Der Prinz von Orleans**] hatte erfahren, daß mehrere Blätter Petitionen um Begnadigung, ohne die Meinung des Grafen von Paris einzuholen, an Carnot richten wollten. Der Prinz schrieb hierauf an den Herzog d'Oudeauville folgenden Brief: „Lieber Herzog, ich danke den Blättern für ihre gute Absicht, bitte aber sie, diese Absicht aufzugeben. Ich ersuche meine Freunde, das Wort Begnadigung nicht auszusprechen. Das Gefängniß ist weniger hart als das Exil; denn das Gefängniß gestattet mir wenigstens, auf französischem Boden zu weilen."

Italien.

* [**Der Königin Margherita**] ist in diesen Tagen ein eigenartiges Unglück begegnet. Für die zu Anfang April geplante Reise nach Berlin hatte der Hof einen besonderen, prächtig ausgestatteten Galazug für 70 000 Lire in Florenz erbauen und denselben (schon von Monza aus) mit Silbergeschirr und anderen Kostbarkeiten schmücken lassen. Am vorigen Montag nun ist dieser Zug auf dem Eisenbahnhof in Florenz ganz und gar verbrannt, nur die kostbare Ausstattung wurde theilweise gerettet. Unter den verbrannten Gegenständen befinden sich auch Geschenke, die für den Berliner Hof bestimmt waren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. Der **Kaiser** wird dem Vernehmen nach morgen Nachmittag 5 Uhr den Conferenzdelegirten Audienz ertheilen; hieran schließt sich ein ausgedehntes Galadiner in der Bildergallerie.

Berlin, 17. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute der **Bergetat** zu Ende geführt. Morgen beginnt die Berathung des Cultusetats. Die **Ferien** sollen am Tage vor Palmsonntag beginnen.

Berlin, 17. März. Wolffs telegraphisches Bureau berichtet: Die von hiesigen Blättern nach dem „Figaro" gebrachte Nachricht, der **Kaiser** habe eine Unterredung mit **Windthorst** gehabt, ist erfunden; ebenso ist die Mittheilung der „Berliner Zeitung", daß Windthorst dem Reichskanzler am 15. März einen zweiten Besuch gemacht habe, aus der Luft gegriffen. Windthorst wurde nur einmal auf Ansuchen von dem Fürsten Bismarck empfangen.

— In der heutigen Sitzung der **Arbeiterschutz-Conferenz wurden drei Ausschüsse** gewählt für Bergwerksarbeiten, Sonntagsarbeiten und Arbeiten der Frauen, Kinder und jungen Personen. Der Präsident der ersten ist der preußische Bergrath Hamhecorne, der zweiten der Fürstbischof Kopp und Vicepräsident der dänische Staatsrath Tietgen, der dritten Jules Simon und Vicepräsident der ungarische Bergwerksrath Schnierer.

— **Der Prinz von Wales** trifft am 21. März, Morgens, hier ein.

— Professor **Virchow** reist demnächst nach Kleinasien.

— Geh. Regierungsrath **Paschke** aus dem Landwirthschafts-Ministerium ist unter Beilegung des Ranges eines Raths zweiter Klasse zum Präsidenten der General-Commission in Merseburg ernannt worden.

— Nachdem sowohl Herr Geh. Rath Dr. Hintzpeter wie Herr v. Helldorf-Breda die Annahme einer Reichstags-Candidatur für den ersten Berliner Wahlkreis abgelehnt haben, hat der Gesammtvorstand des Cartellvereins im 1. und 2. Reichstagswahlkreise zu Berlin beschlossen: bei der Nachwahl im 1. Wahlkreise einen **Candidaten nicht aufzustellen**.

Berlin, 17. März. Bei der heute stattgefundenen **ersten Ziehung der Schloßfreiheitlotterie** wurden folgende größere Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 500 000 Mk. auf Nr. 36 848.
1 Gewinn zu 400 000 Mk. auf Nr. 110 753.
1 Gewinn zu 300 000 Mk. auf Nr. 67 251.
1 Gewinn zu 200 000 Mk. auf Nr. 28 491.
2 Gewinne zu 150 000 Mk. auf Nr. 77 340 109 454.
3 Gewinne zu 100 000 Mk. auf Nr. 9441 93 517 184 803.
4 Gewinne zu 50 000 Mk. auf Nr. 11 136 103 616 106 290 195 654.
Gewinne zu 40 000 Mk. auf Nr. 26 557 83 601 99 384 142 832.
Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 2195 5762 18 522 29 175 53 854 59 526 90 535 93 172 190 818.
12 Gewinne zu 25 000 Mk. auf Nr. 29 576 78 095 95 501 105 369 110 614 119 158 119 608 125 978 169 195 175 100 178 456 185 162.
15 Gewinne zu 20 000 Mark auf Nr. 4646 10 808 11 414 16 046 16 855 57 831 75 681 80 873 99 734 139 812 165 875 183 981 183 089 190 695 195 387.
40 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 5520 12 256 13 754 29 134 30 311 38 706 49 617 56 081 58 743 64 242 72 476 73 067 75 997 78 099 81 665 84 557 85 273 93 715 98 039 98 538 105 578 109 821 110 432 117 884 138 945 139 821 144 203 145 075 145 393 150 543 154 839 157 182 162 365 167 225 174 481 178 158 178 458 182 174 189 704 195 402.

Brandenburg, 17. März. Zu der **Nachwahl in Westhavelland**, in welcher statt Richert der Landtagsabgeordnete **Hugo Hermes** aufgestellt ist, sollte gestern **Drawe** in Strohdene sprechen. Nachdem Erdmann-Rathenow die zahlreich besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, ertheilte er Drawe das Wort; da stand ein Gendarm auf und erklärte die Versammlung für aufgelöst, weil nicht Drawe, sondern Papendieck als Redner angemeldet sei, und blieb bei der gänzlich ungesetzlichen Auflösungserklärung. Natürlich wird Beschwerde eingereicht werden. Die Versammelten blieben in geselliger Unterhaltung im Gastlokal zusammen.

Köln, 17. März. Das Abendblatt der „Köln. Ztg." meldet: In unterrichteten Kreisen Berlins nimmt man an, daß **der Rücktritt Bismarcks von allen Aemtern schon in allernächster Zeit bevorsteht**. Man glaubt, daß schon der heutige Ministerrath, der sich um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers versammelt, sich mit der Thatsache des Rücktritts beschäftigt.

Altenessen, 17. März. Eine hier abgehaltene **Bergarbeiter-Versammlung** beschloß, zu Gunsten der Gemaßregelten im ganzen Oberbergamtsbezirk an den Reichstag und den Minister des Innern zu petitioniren wegen Wiederaufnahme der Gemaßregelten.

Essen, 17. März. In der Zeche Consolidation ist die ganze Belegschaft **wieder angefahren**. Die angekündigte Massenkündigung ist nicht erfolgt.

Paris, 17. März. Der „Temps" spricht sich bezüglich des **neuen Cabinets** befriedigt aus. Dasselbe weise eine Liste hervorragender Männer auf, demselben eine Distinction gebend, wie nur wenige Cabinette sie vorher besessen. Eigentlich habe die Politik der Mehrheit des Landes durch die natürliche Gewalt der Dinge dieses Cabinet wie das vorige geschaffen und werde es auch erhalten.

Paris, 17. März. Die **Erklärung der neuen Regierung**, welche morgen in der Kammer verlesen wird, soll nur kurz sein. Es wird darin gesagt, die Regierung werde es verstehen, die Hauptstütze ihrer Thätigkeit in der republikanischen Majorität zu suchen, und werde sich bemühen, den allgemeinen Interessen des gesammten Landes sowohl in moralischer wie in industrieller, commerzieller und ökonomischer Beziehung Rechnung zu tragen. Drei Punkte werden insbesondere ins Auge gefaßt: die Anwendung der Schulgesetze, der Budgetentwurf und die Auslegung des französisch-türkischen Vertrages. Was die Schulgesetze als solche betrifft, so werde das Cabinet erklären, daß dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die Religionsgefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte **Budget** würde in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Consolidirung der Obligationen mit sechsjähriger Umlaufszeit, die Zuschlagssteuer zum Alkohol, die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget beträfe. Bezüglich des **französisch-türkischen Handelsvertrages** wird die Erklärung, ohne zu verlangen, daß das Parlament auf die neuerliche Abstimmung zurückkomme, dahin gehen, daß das Cabinet verpflichtet sei, dem Lande die Freiheit der Action im Jahre 1892 beim Ablaufe der Verträge zu bewahren. Schließlich wird, wie verlautet, das neue Cabinet, indem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrechterhält, ein Mittel anzuwenden suchen, welches die höheren Studien in dem Berufe der Geistlichen nicht unterbricht und es den Studirenden gewisser Fächer ermöglicht, den Militärdienst mit 18 Jahren zu beginnen.

Cagliari, 17. März. Im Innern Sardiniens sind weite Gebiete **überschwemmt** und einige Häuser eingestürzt. Es sollen auch Menschen umgekommen sein.

Danzig, 18. März.

* [**Vortrag über Hand-Feuerwaffen.**] Am 22. d. M. wird Herr Major a. D. **Thiel** aus Berlin, der zum selben Zwecke schon mehrere größere Städte bereist, im Saale des Kaiserhofes Abends 7½ Uhr einen ausführlichen Vortrag über die in neuerer Zeit so vielfach besprochene Versuchs-Anstalt für Hand-Feuerwaffen halten. Es dürfte derselbe den sich hierfür interessirenden Kreisen recht willkommen sein.

* [**Seefischerei-Ausstellung in Bremen.**] Der deutsche Fischereiverein in Berlin bezw. dessen Section für Hochseefischerei veranstaltet auf der nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen im Sommer eine Seefischerei- und Fischerei-Industrie-Ausstellung, die von der ganzen deutschen Küste reich beschickt werden wird und somit eine recht respectable zu werden verspricht. Die Ausstellung wird den Seefischereibetrieb an den deutschen Küsten veranschaulichen und in Vorführung aller alten und neuen Hilfsmittel auch eine interessante culturhistorische Seite haben.

Bromberg, 16. März. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben an den Regierungspräsidenten unterm 14. d. Mts. die folgende Eingabe gerichtet: „Unserem ergebensten Schreiben vom 30. Dezember v. J., betreffend die Erweiterung des **Bromberger Kanals**, gestatten wir uns hinzuzufügen, daß hier zur Zeit aus Mangel an disponibeln Holzladungen sechszig unbefrachtete Segelschiffe liegen und zu gegen voriges Jahr um 20 bis 25 Procent erniedrigten Frachtsätzen vergeblich angeboten werden. Es ist dies die directe Folge der Unzulänglichkeit des Bromberger Kanals, welche drei Viertel der auf hier unterwegs befindlichen Zufuhren aus Galizien und Rußland im Bromberger Hafen zurückgehalten hat. Wenn sie, im Mai und Juni hier eintreffen, werden die Holzhändler dann wieder keine Schiffe finden."

Landwirthschaftliches.

D. **Berlin**, 16. März. Am 7. und 8. Mai findet die diesjährige, 16. **Mastvieh-Ausstellung** auf dem Central-Viehhof statt, mit der wieder eine Schau von Zuchtböcken und Ebern, sowie eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten für Viehhaltung, Molkerei und das Schlächtergewerbe verbunden sein wird, von letzteren viele im Betrieb. Zwei vom Kaiser bewilligte goldene Staats-Medaillen für die höchste züchterische Leistung in den Abtheilungen für Rindvieh und für Schafe fordern wieder zu interessanten Wettbewerben auf. Daß die Erstere, für selbst gezüchtete Ochsen über drei Jahre bestimmt, 1889 nicht verliehen werden konnte, weil solche selbstgezüchtete Thiere kaum ausgestellt waren, während erfahrungsmäßig jährlich Millionen Mark für den zunehmenden Bedarf von jungen Ochsen zu Zug- und Mastzwecken nach

---

türkische Scharwache mit klingendem Spiel vorübergezogen, um die Frühronde durch die Stadt zu machen, so kommt vom (gedachten) Landungsplatze eine Stangen'sche Orient-Reisegesellschaft an: Damen und Herren im Reisekostüm, den blauen oder weißen Tropenschleier um den Hut, den rothen Bädecker in der Hand, darunter allerdings Gestalten, die in Wirklichkeit wohl schwerlich eine Orientreise machen würden, wie z. B. der Guitarre spielende, langnasige sächsische Schulmeister (im schwarzen Urväter-Rock mit zu kurzen Beinkleidern und zu hohem Kragen) und seine lustige kleine Schulmeisterin mit ungeheuerem Schauben-Hut von Stroh, der so viel „Grünfutter" in künstlichen Blumen und Blättern trägt, daß noch ehe die halbe Nacht herum war, die unweit von der Sächsin haltenden Kameele die spitzen, weißschaumigen Mäuler vorstreckten und nicht übel Lust zu haben schienen, sich die kleine Dame von oben herab einem ihrer sieben Mägen einzuverleiben!

Auch den sonstigen Theilnehmern der „Stangenschen" erging es übrigens schlecht genug; denn erst waren sie durch die Verzögerung des Festbeginns länger als eine Stunde im „Dampfschiffe", einem Nebenzimmer des Saales, eingesperrt gewesen, und nun, wie sie glücklich gelandet sind, dringen braune Wüstensöhne von unglaublichster Echtheit und Wildheit auf sie ein, mit Hyänengeheul die langen Flinten in die Luft wirbelnd und die breitklingigen Handschars schwingend, als ob sie die ganze Gesellschaft massakriren wollten; aber sie wollen in Wirklichkeit weiter nichts, als der afrikanisch-internationalen Trinkgeld-Forderung „Backschisch" mehr Nachdruck geben!

Wer mit Stangen reist, soll nicht immer das Glück haben, das den Mitgliedern dieser Gesellschaft zu Theil wird: sie erleben sofort beim Betreten der Stadt die **Ankunft einer Karawane**, die unter Vorantritt eines Esels (daher stammt bekanntlich das Wort: „der Esel immer voran!") den Marktplatz umgiebt und sich schließlich vor den Beduinenzelten lagert. Die Kameele werden ihrer süßen Last entladen, d. h. den farbig-schönen, zeltartigen und mit rothen Lederspitzen versehenen Gehäusen auf ihren Buckeln entsteigt der **Harem** des mit der Karawane ankommenden Scheikhs, die nur leicht von ihren weißen Schleiern verhüllten Schönen lüften die zarten Florgewebe etwas über dem kurzen Seiden- oder Sammet-Jäckchen, die nur knapp die wogende Brust umspannen, und gruppiren sich dann auf dem Boden des Platzes. Ganz besonders malerisch vollzieht sich dies im Schatten des köstlich hergerichteten der „Stadt" gerade gegenüber liegenden Serails, das mit neugierigen sich an die Fenster drängenden Gattinnen eines einheimischen Vornehmen dicht besetzt ist. Sie wissen, daß ihnen eines der interessantesten Schauspiele aus dem Völkerleben des Orients bevorsteht: eine **arabische Hochzeit**!

Da naht er schon, der Zug! Eröffnet wird er durch einen pitoresk genug aussehenden Menschen, der ein halbmondgekröntes, dreieckiges rothes Fähnlein trägt. Ihm folgt der mit dem grünen Turban, dem Abzeichen aller Nachkommen des Propheten, geschmückte Molla, Gebete murmelnd, den offenen Koran in der Hand. Und nun das Brautpaar! Köstlichere Arabertypen sind niemals im Abendlande gesehen, und echtere Gewandung hier nie getragen worden; denn da ist jedes Stück, sowohl am Bräutigam als auch an der Braut, aus den Bazaren des wirklichen Morgenlandes erstanden! Die junge Braut, eine der schönsten aller, die jemals die süßen Ketten der Ehefessel zu tragen begehrten, hat das Haupt bedeckt mit einem zierlich geschlungenen Seidenturban, und ihr entzückend pikantes Gesichtchen bis an die schwarzen, aber leuchtenden Augensterne mit dem überaus feinen, trotz seiner Dichtigkeit ganz durchsichtigen Brautschleier, dem „Hauli", wenigstens pro Forma, verhüllt. Ein reich gesticktes „Türkenjäckchen" von grünlich schillernder Seide liegt auf einem Theil der Büste und läßt uns das zarte „Brussa-Gewebe" des Hemdes sehen; herrlich ist auch das seidene, bunt- und golddurchwirkte Gewand, das in der Hüftengegend gleich einem mächtigen Shawl um die schlanke Figur gerafft ist, und köstlich ferner die Stickerei der ziemlich eng anliegenden Bein-Gewandung der tunesischen Schönen. Rothlederne Marokkaner Schuhe mit schwerer Goldstickerei umschmiegen die kleinen Füßchen, echtes Gold ist auch das wunderbare Geschmeide, das sie trägt, und ebenso echt sind die funkelnden, glitzernden Steine dieses Geschmeides, in Summa: eine in jeder Beziehung höchst begehrenswerthe Braut! Aber auch der Bräutigam wird den vielen Schönen dieser Phantasia wohl begehrenswerth erschienen sein! Es ist eine kräftige, männlich schöne Erscheinung, über deren charakterischem Gesichte ein prachtvoller Turban das dunkle Haar bedeckt; auf Brust und Schultern (von denen ein weißer Burnus in edlem Faltenwurfe herabfließt) liegt eine blauseidene Jacke über dem mit Blau durchwirkten gelbseidenen Hemde; um die Hüften schlingt sich ein dunkelrother Shawl, der Waffen von ausgesuchter Kostbarkeit zu halten hat, und die Füße endlich stecken in rothen Schaftstiefeln! — Und nun, hinter dem Sandschack (ein Tuch aus wunderbaren Stickereien), welchen man dem Brautpaare nachträgt, folgen die Festtheilnehmer: die Brautmutter, eine orientalische Schwiegermutter von weniger einnehmendem Wesen als die Braut, behängt mit Amuletten und Kauriketten; neben ihr junge Kabylenmädchen mit rothspitzigem, schleierumwundenem Turban, Aegypterinnen jedes Alters bis herab zum dreijährigen Blauhemden-Matz, köstlich zerlumpte Bettler, kraftvolle, ebenholzschwarze Sudanneger, Abessynier, Fetisch-Anbeter, die sich weiße Hölzer quer durch die Nase gesteckt haben (vortrefflich nachgeahmt!) und so fort wohl noch hundert andere Typen, die mit wahrhaft künstlerischem Geschmack und peinlicher Beobachtung des Stils „gearbeitet" sind.

Der Brautzug umwandelt den Saal, gefolgt von den waffenstarrenden, lärmenden Beduinen; man führt die Braut zum Zelte hin und lagert sich nun die Wände des Festplatzes entlang. Denn nun beginnt das Spiel, welches dem ganzen Feste seinen Namen gegeben hat: die Phantasia! Etwa 50, vielleicht waren's auch 100 Mann — wer könnte in diesem durcheinanderwirbelnden, buntfarbigen Menschenstrome zählen! — der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotenen Arabertruppe (Unteroffiziere und Mannschaften eines unserer Garderegimenter) reichen einander der Quere nach die langen Lanzen zu und stecken so, eine lebendige Mauer, kleinere Festplätze innerhalb des großen ab. In diesen Rechtecks finden nun die **Hochzeitstänze** statt: zuerst ein urdrolliger „Bauchtanz" der kleinen Blauhemdchen, dann dieselbe Production eines noch im Knabenalter stehenden Beduinen, daraufhin der Kriegstanz eines Negers von wildestem Aussehen, der über und über behangen ist mit Kaurimuschel-Ketten und sonderbar geformte hölzerne Musikinstrumente in den Händen hält. Er macht freilich keinen Gebrauch von ihnen, da er sich an dem Klappern seiner Muschelketten und dem monotonen Dröhnen der von einem Stammesgenossen mit der Hand geschlagenen cylindrischen Trommel genügen läßt. Nach diesen beiden Solotänzen kommt ein sudanesischer pas de deux: zwei verteufelt wilde Kerle, ebenfalls mit Muscheln behangen, executiren einen Klappertanz, daß einem beinahe Hören und Sehen vergehen will! Und nun entwickelt sich wieder ein schön gegliedertes, farbenreiches Spiel: die Beduinen führen Waffenspiele auf! Innerhalb eines für sie durch Lanzenträger-Spaliere abgesteckten, lang sich hinziehenden Raumes stürmen sie, die ungeheuerlich langen Flinten wirbelnd in die Lüfte werfend, unter tollem Geschrei auf einander los, laufen in die Weite, schwingen die Yatagans und Handschars, umkreisen einander und stürmen wieder zurück zum Aufstellungspunkte, während sie unter hellem Jauchzen und aneifernden Rufen der Zuschauer die Flinten und Pistolen knatternd abfeuern.... ein prachtvolles Schauspiel, welches so starken Beifall fand, daß es auf die stürmischen da capo-Rufe der Festtheilnehmer und auf den besonderen Wunsch der in der Kaiserloge versammelten Herren und Damen hin wiederholt werden mußte.

(Schluß folgt.)

Baiern abfließen, ist für unsere Landwirthe der Ostseeprovinzen vielleicht ein Fingerzeig, daß bei der immer steigenden Concurrenz der Molkerei-Producte die Aufzucht junger Ochsen immer lohnender zu werden verspricht. Auch die am zweiten Tage ausgeschlachtet ausgestellten Schafe und Schweine gewähren zunehmendes Interesse. Leider kann aus technischen Gründen eine seit einigen Jahren eingerichtete Concurrenz mit ausgeschlachteten Ausstellungs-Rindern erst am 10. Mai stattfinden. Sie hat bisher schon sehr lehrreiche Resultate geliefert, die s. Z. in den landwirthschaftlichen Blättern veröffentlicht sind.

Literarisches.

* [Schilderung der Stanley'schen Emin-Expedition.] Gleich bei der Nachricht von der Rückkunft Emin Paschas und Stanleys hatte eine große Londoner illustrirte Zeitung einen eigenen Abgesandten den beiden Reisenden entgegengeschickt, dem es gelang, die von Stanley und seinen Offizieren aufgenommenen Skizzen und photographischen Abbildungen zur Reproduction in seinem Blatte zu erhalten und authentische Angaben der Reisenden über den Verlauf der Expedition niederzuschreiben. Die Veröffentlichung der bezüglichen Ausgabe des Blattes, mit Stanleys Autorisation, hat dieser Tage in London stattgefunden und großen Beifall erregt. Eine deutsche Ausgabe in besserer Ausstattung wird Ende März bei Otto Janke in Berlin erscheinen, und zwar als selbständiges Werk zu einem billigen Preise. Es ist diese erste authentische Schilderung der berühmten Expedition mit an Ort und Stelle aufgenommenen Abbildungen jedenfalls von allgemeinstem Interesse.

* Das Märzheft von „Westermanns illustrirten deutschen Monatsheften" enthält: Hieronymus Lorm: Gonia, ein Seelengemälde (Schluß); — Ludwig Salomon: Der Hof von Anjou (illustrirt); — Ludwig Geiger: Faustsage und Faustdichtung vor Goethe; — Heinr. Albrecht: Robert Koch und etwas von den kleinsten Feinden des Menschengeschlechts (mit Kochs Portrait); — Kurt Boeck: Reiseerinnerungen aus dem Kaukasus, Schluß (illustrirt); — J. J. David: Die Tochter Fortunas, Novelle; — Heinr. Kruse: Schwer zu finden; — Walther Schwarz: Deutsches Porzellan (illustrirt); — Literarische Notizen; — Literarische Neuigkeiten.

Eingegangene Neuigkeiten.

(Nähere Besprechung nach Zeit und Raum vorbehalten.)

Monat Februar.

Rinkarts Lutherfestspiel, verf. von Aug. Trümpelmann. Torgau, Fr. Jacob.

Lehrbuch der dänischen Sprache, von M. D. Simonsen. Flensburg, August Westphalen.

Deutsche Romanzeitung 1890. Nr. 17/18. Berlin, Otto Janke.

Illustr. Gartenbaulexicon. Lfr. 1. Berlin, Paul Parey.

Perthes' Handlexicon der evang. Theologie. Lfr. 5. Gotha, Fr. Andr. Perthes.

Zeitschrift des allgem. deutschen Sprachvereins. II. Bd. 1888/89.

Das deutsche Bürgerthum unter Kaiser Wilhelm II. im Kampfe mit dem Junkerthum und seiner Gefolgschaft, von Rich. Hanel. Halle, Rich. Schrödel.

Erörterungen über die Gütertarife in Preußen, von Corp. Schöller. Breslau, Wilh. Gottl. Korn.

Das humor. Deutschland. V. Heft 5. (Carneval.) Berlin, G. Fischer.

Universum. VI. Heft 12/13. Dresden, Verlag des Universum.

Schorers Familienblatt. V. Heft 2/6. (Monatshefte.) Berlin, J. H. Schorer.

In Luft und Sonne. (Probebogen.) Berlin, J. H. Schorer.

Vom Fels zum Meer. 1889/90. Heft 6. Stuttgart, W. Spemann.

Kaiserin Augusta, von F. Bornhak, mit 2 Bildnissen. Berlin, M. Schorß.

Politisches Taschenbüchlein, von Dr. Bardey. Leipzig, B. Harisch.

Samariterbuch für Jedermann, von Dr. med. Cyhow. Braunschweig, Otto Salle.

Zeitschrift für deutsche Sprache. III. H. 11. Hamburg, Verlags-Anst. vorm.

Das Wort zur Arbeiterfrage nach den kaiserlichen Erlassen vom 4./II. 90. Berlin, Rich. Wilhelmi.

Systematische Sammlung der Fachausdrücke des Eisenbahnwesens, von Paul Hirsche. I. Italienisch und Deutsch. Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Das Geld-, Wechsel-, Credit- und Bankwesen, von Carl Jores. Leipzig, G. A. Glöckner.

Der schöne Lehmann, von Joh. v. Dewall. Stuttgart, Carl Krabbe.

Wiener Mode. III. Nr. 10. Wien, Verlag der Wiener Mode.

Die kaiserlichen Erlasse, die Parteien und Reichstagswahl, von Richard Rosenmund. Berlin, Karl Heymann.

Die Hygiene der Arbeit, von Paul Mantegazza. Königsberg, Heinr. Matz.

Die Hygiene der Schönheit, von Paul Mantegazza. Königsberg, Heinr. Matz.

Deutsche Romanzeitung 1890. Nr. 19/20. Berlin, Otto Janke.

Edition Steingräber Nr. 225. „Ivanovici u. A." 11 Tänze für Pianoforte, 2händig. Leipzig, Steingräbers Verlag.

Die Expedition Stanley 1887—1889, von J. G. Lahr. Fr. Schauenburg.

Das Disciplinarverfahren gegen Volksschullehrer, von Dr. Werner Werther. Leipzig, H. Desterwitz Nachfolger.

Hygiene der ansteckenden Krankheiten, von Dr. med. Th. Sommerfeld. Wiesbaden, H. Sadowsky.

Aus der Tiefe. Berliner Roman von Herm. Heiberg. 2 Bände. Leipzig, Wilh. Friedrich.

Klassischer Bilderschatz. II. Heft 10. Wien, Verlags-Anst. f. Kunst u. Wissenschaft.

Ein Räthsel. Roman von Sophie Junghans. Berlin, Emil Dominik.

Sammlung gemeinnütziger Vorträge Nr. 141. Herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.

Moderne Kunst 1889/90. Lief. 5. Berlin, Rich. Bong.

Reichsgesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, von E. v. Wöhlke. Berlin, J. Guttentag.

Zur Neuregelung des Schulgemeindewesens, von Otto Boldt. Berlin, Walther u. Apolant.

Ein Wort zum Frieden in dem confess. Kampf der Gegenwart, von einem evangelischen Theologen. Frankfurt, R. Kiffers Nachf.

Die Maschine. Technik, Anwendung und Wirkung, von Dr. C. Werner. Berlin, Steinitz' Verlag.

Kaiser Friedrich. Reden von Dr. Aug. Heinrichs. Berlin, A. Franck.

Vermischte Nachrichten.

* [Hans v. Bülow] hat sich vor einigen Tagen in Begleitung seiner Gattin auf der „Saale" nach Amerika eingeschifft. Am 24. d. M. wird der Künstler zum ersten Male in Boston concertiren. Seine amerikanische Concertreise umfaßt 24 Concerte und soll am 1. Mai beendet sein.

* [Die Herstellung von Photographien in natürlichen Farben], um die man sich bisher umsonst bemüht hat, soll nach einer Mittheilung des Wiener Professor Eder nun endlich dem Photographen Verek in Klausenburg geglückt sein.

* [Mit der elektrischen Kraftübertragung vom Rheinfall nach Winterthur] beschäftigen sich gegenwärtig einige Großindustrielle in Winterthur. Dem Projekte zufolge würden dem Rheinfalle mittels eines Stollens bedeutende Wassermengen entzogen werden, die man zur Produktion von Nutzwirkung nach Winterthur geleitet, dort noch 1500 Pferdekräfte ergeben sollen. Es ist vorläufig nicht beabsichtigt, das Unternehmen auch den Gewerbetreibenden zugänglich zu machen, da die übertragende Kraft bloß wenige Fabriken zu versorgen im Stande ist. Für die Hauptindustrie Winterthurs, die Maschinenfabrikation und Metallgießerei, und damit zugleich auch für wichtige Zweige der Landesvertheidigung ist das Zustandekommen des Planes von größter Bedeutung, da im Kriegsfalle oder bei anhaltenden großen Strikes in Folge Kohlenmangels der Betrieb der betreffenden Fabriken gefährdet würde.

* [Eine Fahrt zum Nordcap] wird in diesem Sommer vom „Norddeutschen Lloyd" arrangirt. Am 24. Juni fährt der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." von Bremerhaven ab. Das Schiff ist auf das prächtigste eingerichtet und bietet alle Bequemlichkeiten, die auf den besten Schiffen der Neuzeit eingeführt sind. Als ein besonderer Vorzug für die beabsichtigte Fahrt ist das große Promenadendeck hervorzuheben, welches sich über eine Länge von 62 M. erstreckt, mit Tischen und Bänken versehen ist und dadurch, daß es in seiner ganzen Länge überdacht ist, jederzeit einen angenehmen Aufenthalt in der frischen Luft ermöglicht. Die ganze Reisedauer ist auf circa 20 Tage berechnet, von denen ca. 11 Tage wirkliche Fahrzeit sein werden. Die prachtvolle Scenerie, welche die Küste und die Fjorde Norwegens auszeichnet, und das eigenartige Schauspiel der um Mitternacht circa 4° über dem Horizont sichtbaren Sonne machen die Fahrt zu einer hoch interessanten. Der Preis eines Billets beträgt aber 800—1000 Mk., nach Lage und Einrichtung der Cabinen. In den größeren Cabinen werden zwei Personen untergebracht, in den kleineren eine. Wird eine der größeren Cabinen für zwei Personen beansprucht, so sind dafür 3000 Mark zu entrichten. Der Fahrpreis schließt volle Beköstigung mit Ausnahme von Getränken ein. — Der Preis ist demnach ein recht hoher, namentlich da die Reisenden, wenn sie landen, während der Abwesenheit vom Schiffe alle Aufwendungen selbst zu bestreiten haben. Das Vergnügen würde demnach wohl auf 12—1500 Mark zu stehen kommen, und das können sich nicht viele leisten.

* [Der schnellste Zug.] Ein Frankfurter, ein Magdeburger und ein Meißner, so erzählt die deutsche „Verkehrszeitung", saßen zusammen zur Leipziger Messe in einer Schänkstube und kamen u. a. auch auf die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu sprechen. Jeder rühmte sich, daß von seiner Stadt aus die schnellsten Züge gingen. Der Frankfurter meinte, daß der Bebraer Schnellzug so geschwind fahre, daß die Dörfer, an denen er vorbeifliege, einem vorkämen wie eine einzige Ortschaft, und der Magdeburger behauptete, daß von dem Magdeburg-Hamburger Schnellzuge aus die Telegraphenstangen so nahe aneinander gerückt erschienen, wie bei einem Lattenzaune. „Das is Sie noch gar nischt", versetzte darauf der Meißner; „wollte ich Sie emal von Coswig nach Dresden fahr'n, kam aber gerade off den Bahnhof an, wie der Zug eben abfahr'n wollte. Ich springe aber schnell noch off das Trittbrett; der Schaffner packt mich und will mich 'runterreißen; ich hielt mich aber mit der einen Hand feste und hol' mit der andern aus, um ihm eene Tüchtige 'reinzuhauen; un wie ich das gemacht habbe, wem Se denken, daß ich se gegeben hab'e — den Kofferträger in Kötzschenbroda, der grade off'n Perrong stand!"

* [Bemalte Kleider.] Mehrfach sind in den letzten Jahren von Damen, namentlich in Frankreich und Amerika, auf Ballen Kleider getragen worden, welche an Stelle der üblichen Stickerei mit aufgetragenen Farbenmalereien versehen waren. In Petersburg ist jetzt diese Mode zum Ausgang eines besonders sehenswerthen Brautkleides geworden. Die glückliche Besitzerin desselben ist Naja, die hübsche Tochter des Malers Morosoff. Das kostbare Brautkleid ist eine gemeinsame Spende der Freunde und Collegen ihres Vaters und wird am Hochzeitstage der schönen Naja eine wandelnde Kunstausstellung bilden. Jeder Künstler hat nämlich einen Theil des Kleides mit einem allegorischen Bilde versehen. Die auf Seide gemalten Gemälde sollen Kunstwerke sein, welche jeder Galerie willkommen sein würden.

* [Ein Boulangerrappe.] Die „Schl. Ztg." erzählt: Im Fernando-Circus in Paris macht seit einigen Tagen ein prächtiger Rappe mit stolzer Mähne folgendes politische Kunststück. Er stellt den berühmten Boulangerrappen dar und versinnbildlicht das Schicksal des Boulangismus. Erst erscheint er voll Feuer in der Bahn, marschirt im Triumph, steigt und tanzt nach der Musik und verneigt sich galant vor den Damen; dann verschwindet er und kehrt als lahmer Klepper mit einem verbundenen Auge zurück, hinkt kläglich herum und bricht endlich zusammen. Die Bewohner von Montmartre, in deren Nähe der Circus liegt, bereiteten dem Rappen beim ersten Male seines Auftretens eine begeisterte Huldigung, indem sie „Vive Boulanger!" und „Vive la République nationale!" schrieen; als der Gaul aber lahm wiederkehrte, nahmen sie es übel und machten solchen Lärm, daß die Polizei einschreiten und sieben Ruhestörer verhaften mußte.

* [Eine Idee Dom Pedros.] Von einem berühmten Wiener Kliniker wurde dieser Tage seinen Hörern eine hübsche Geschichte über Dom Pedro von Brasilien erzählt, die auch ein größeres Publikum interessiren dürfte. Der Professor hatte soeben bei einer armen Frau den Sympathicus elektrisirt und erklärte nach deren Weggehen seinen Hörern, daß er wohl wisse, die Anwendung der Elektricität habe in diesem Falle keinen großen Nutzen versprochen, aber die Frau sei getröstet von dannen gegangen, und das sollten die künftigen Aerzte nur ja nie vergessen, das Trösten sei beinahe so wichtig wie das Heilen. Darum sollten sie auch stets die Inschrift über dem allgemeinen Krankenhause im Sinne behalten, die so schön sagt: Saluti et solatio aegrorum! (Zum Heil und Troste der Kranken.) Der Professor erzählte dann, er habe öfters Gelegenheit gehabt, mit Kaiser Dom Pedro von Brasilien zusammenzukommen, und ihn als einen Mann von edlem Charakter und hoher Bildung erkannt, dessen Sinnen immer darauf gerichtet war, wie er seinem Volke nützlich sein könne. Sein Lieblingswunsch war die Errichtung eines großen Krankenhauses, aber es fehlten ihm die Mittel, und die reichen Brasilianer wollten sich nicht dazu verstehen, Geld herzugeben. Da kam er auf eine Idee, die schon vor ihm ein anderer Menschenfreund auf dem Throne ausgeführt; er ließ zu edlem Zwecke eine höchst liberale Vertheilung von Titeln Platz greifen, und wer nur eine ansehnliche Spende widmete, konnte — vorausgesetzt, daß sonst keine ernsten Hindernisse obwalteten — Baron, Vicomte und Graf werden. Der Adel war nur für die Person giltig; wollten die Kinder ihn vom Vater erben, mußten sie noch einmal eine hohe Taxe entrichten. Das Krankenhaus aber entstand in herrlichen, palastartigen Proportionen, und über dem Thore steht heute noch die von Dom Pedro verfaßte Inschrift zu lesen: Vanitas humana — Miseriae humanae! (Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend!)

Aus Mecklenburg, 13. März. Die Errichtung eines Fritz Reuter-Denkmals in Neubrandenburg, dem Geburtsorte des Dichters, wird jetzt ins Werk gesetzt. Es wird ein Wettbewerb unter den deutschen Bildhauern mit folgenden Bedingungen ausgeschrieben: Das Denkmal soll eine Statue Reuters in ganzer Figur in der Höhe von 2,50 Mtr. darstellen. Das Postament ist in polirtem Granit, die Statue in Bronce auszuführen. Für die Kosten, abgesehen von den Fundamentirungsarbeiten, sind 30—32 000 Mk. ausgesetzt. Die öffentliche Ausstellung der Modelle erfolgt, nachdem die Preisrichter ihren Spruch gefällt, im großherzoglichen Museum in Schwerin.

Zuschriften an die Redaction.

„Die Legende von der Spülung der Pillauer Haffrinne."

Schon manche Beleuchtung hat das Gutachten der Bau-Akademie über die Regulirung der Weichsel und Nogat erfahren müssen, und überall tritt zu Tage, daß das Schriftstück am grünen Tisch gefertigt ist, ja daß vielleicht einige der gelehrten Herren Verfasser gar nicht einmal den Weichselstrom gesehen haben, viel weniger die eigenthümlichen, Haffbildung und wechselndes Meeresniveau an den Ausflußöffnungen bedingten Verhältnisse kennen. Daß die noch immer in Winterlage befindliche feste Eisdecke des Frischen Haffs den schon in Bewegung gekommenen Eismassen der Nogat ein schwer zu überwindendes Hinderniß entgegensetzt, wird derjenige zu beurtheilen verstehen, welcher gesehen hat, wie an der Neufährer Weichselmündung schon ein widriger Wind die ganze Eismasse des Stromes aufzuhalten und gefährliche Stopfungen zu bewirken im Stande ist.

Aber auch die Legende von der Spülung der Pillauer Haffrinne durch den Nogatstrom hat wieder einmal in dem Gutachten der Berliner Bau-Akademie einen unverdienten Altensitz bekommen. Es giebt eben Irrthümer in der Welt, die immer und immer von neuem widerlegt und von den verschiedensten Seiten beleuchtet und angegriffen werden müssen, bis sie endlich einmal der wohlverdienten Vergessenheit anheimfallen. Dahin gehört die in Frage stehende Spülung. Der verschiedene Wasserstand von Haff- und Meeresspiegel und damit die Stromgeschwindigkeit an der einzigen Verbindungsstelle bei Pillau wird durch ganz andere Verhältnisse als durch den relativ sehr geringen Zufluß des Nogatwassers bedingt. Ein jeder Danziger weiß, daß der Spiegel der Mottlau in 24 Stunden um 3 Fuß steigen kann, wenn starke Nordwinde die Wassermassen der Ostsee von Schweden her an unsere Küsten treiben. Dasselbe findet bei Pillau statt, der erhöhte Wasserstand des Meeres aber hat zugleich die Folge, daß ein starker Strom sich durch die Haffrinne in das große, einige Fuß tiefer liegende Haffbecken ergießt. Und der umgekehrte Strom findet statt, sobald die Meereswasser zurückweichen. Von der Gewalt dieses Stromes kann man sich einigermaßen eine Vorstellung machen, wenn man ganz ähnliche Verhältnisse an der norwegischen Küste betrachtet. Dort werden die Malströme dadurch erzeugt. Freilich ist dort die treibende Kraft der Wechsel zwischen Ebbe und Fluth. Hinter der an der norwegischen Westküste gelegenen Stadt Bodö liegt nach dem Binnenlande zu der Skjärstad-Fjord, ein Meeresbecken von etwa der halben Größe unseres Frischen Haffs. Der Eingang in dieses Becken wird bei Bodö durch zwei Felseninseln sehr verengt. Kommt nun die Fluth heran, dann entwickelt sich an den drei Eingangsöffnungen zum Fjord eine so gewaltige Strömung, daß die stärksten Dampfer ihr nicht entgegenarbeiten können; und ebenso umgekehrt bei eintretender Ebbe. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Pillau. Es wäre daher endlich wohl an der Zeit, daß die Legende von der Spülung der Haffrinne durch den winzigen Zufluß des Nogatwassers zu Grabe getragen würde.

Aber selbst wenn die Herren von der Bau-Akademie dieser Erörterung nicht zugänglich sein sollten, dann bliebe immer noch die Frage: sollen zwei so gesegnete und umfangreiche Landstriche, wie das Marienburger und Elbinger Werder, alljährlich der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt werden, bloß um der Haffrinne bei Pillau eine Spülung zu liefern, wo ein tüchtiger Dampfbagger diese Aufgabe vollständiger und sicherer leisten würde? Und außerdem gerade die Danziger Weichsel hätte das bei einem Eisgange gegenwärtig in die Nogat abfließende Wasser sehr nöthig, um den erforderlichen Druck zur Fortschaffung der Eisdecke zu haben. Daher das caeterum censeo aller Weichselanwohner, welches auch der Elbinger und Marienburger Deichverband sich angeeignet hat: ohne Coupirung der Nogat kann der Zweck der Weichselregulirung nur unvollständig erreicht werden. O.

Standesamt vom 17. März.

Geburten: Maler Paul Berg, S. — Fleischermstr. Paul Mohr, S. — Schlossergef. Max Barlach, S. — Arb. Karl Rose, S. — Postpacketträger Albert Sorgatz, S. — Specialcommissions-Bureaudiätar Adolph Dennzer, S. — Schiffer Johann Mierzwicki, T. — Kaufmann Gustav Jäschke, S. — Schlossermeister Joseph Gröger, T. — Böttchergef. Gustav Ladwig, S. — Schiffszimmergef. Karl Borchert, T. — Schlossergef. Eduard Lewangowski, S. — Bäckergef. William Thomas, T. — Tischlergef. Heinrich Stahl, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Stellmachergef. Karl Reinhold Stangenberg und Marie Elisabeth Brauer. — Diener Friedrich Eichler und Auguste Bethmann. — Kaufmann Salomon Süßkind und Betty Helene Engelsdorff. — Hausdiener Gottfried Theodor Hasse und Elise Florentine Breitel. — Gasthofbesitzer Albert Gustav Albrecht und Anna Rosalie Dettlaff. — Prakt. Arzt. Dr. med. Ferd. Franz Fischer und Elisabeth Gertrud Ottilie Fischer. — Arb. Jakob Wesierski und Marie Auguste Bobkowski. — Böttcher Jakob Johann Wulf und Marie Emilie Winter. — Maschinenbauer George Ernst Födisch und Stefanie Barbara Gasiorowski. — Arb. Ferd. Gottlieb Aling und Bertha Mathilde Stunnak.

Heirathen: Zimmergef. Andreas Josef Ellert und Wwe. Luise Emilie Tokarski, geb. Heyer. — Maurergef. Karl August Otto Osterhode und Johanna Franziska Steinhöfel, geb. Schlicht.

Todesfälle: Eigenthümer Friedrich Tronke, 57 J. — S. d. Malers Paul Berg, 10 Minuten. — T. d. Militär-Anwärters Ludwig Strohschein, 1 Tag. — Frau Amalie Marie Beckmann, geb. Austein, 56 J. — S. d. Arb. Franz Stankowski, 4 J. — Nähterin Ida Stamm, 22 J. — Pensionirter Seelootse Ludwig Ferdinand Gutzeit, 74 J. — S. d. Arb. Karl Rose, 5 Stunden. — T. d. Arb. Otto Görtz, 11 Tage. — Wittwe Hendrike Skorka, geb. Hoffmann, 40 J. — Bernsteinarbeiter Julius Eßler, 53 J. — S. d. Schneidermeisters Karl Hillbrandt, 10 M. — Edelsteinschneider Johannes Henke, 76 J. — S. d. Gewehrfabrikarbeiters Ferdinand Fröse, 5 M. — T. d. Arb. Robert Karpinski, 5 J. — Hofbesitzer Heinrich Taube, 67 J. — Bäcker Friedrich Mester, 71 J. — S. d. Arb. Franz Kwidzinski, 1 J. — Unehel.: 3 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263 7/8, Franzosen 186 3/4, Lombarden 108 1/2, ungar. 4% Goldrente 87,00, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: beruhigter.

Wien, 17. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,25, Franzosen 219,25, Lombarden 126,50, Galizier 195,50, ungarische 4% Goldrente 101,95. — Tendenz: schwach.

Paris, 17. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,45, 3% Rente 88,22 1/2 excl., ung. 4% Goldrente 87 1/4, Franzosen 465,00, Lombarden 287,50, Türken 18,30, Aegypter 480,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50, weißer Zucker per März 34,80, per April 35,10, per Mai-August 35,70, Oktober-Januar 35,75. Tendenz: ruhig.

London, 17. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94 3/4, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 86 1/4, Aegypter 94 5/8, Platzdiscont 2 7/8 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 12 3/8. Tendenz: ruhig, stetig.

Petersburg, 17. März. Wechsel auf London 3 M. 91,50, 2. Orientanleihe 100 3/4, 3. Orientanleihe 100 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. März. Stimmung: flau. Heutiger Werth ist 12,20/55 M Basis 88° R. incl. Sack transit franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 17. März. Mittags. Stimmung: matt. März 12,30 M Käufer, April 12,37 1/2 M do., Mai 12,47 1/2 M do., Juni-Juli 12,60 M do., Oktober-Dezbr. 12,45 M do.

Abends. Stimmung: schwach. März 12,30 M Käufer, April 12,35 M do., Mai 12,45 M do., Juni-Juli 12,57 1/2 M do., Okt.-Dez. 12,45 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 17. März.

Aufgetrieben waren: 21 Rinder (nach der Hand verkauft), 113 Landschweine preisten 41 bis 47 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war flau. Der Markt wurde trotz des geringen Auftriebs nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 17. März. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 5004 Stück. Tendenz: ruhig, nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—58 M, 2. Qualität 47—51 M, 3. Qual. 42—44 M, 4. Qualität 36—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9331 Stück. Tendenz: Bei langsamem Handel und mäßigem Export ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 62 M, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 59—61 M, 3. Qualität 56—58 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1949 Stück. Tendenz: ruhig zu Vorwochenpreisen. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 44—53 Pf., 3. Qualität 34—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 19318 Stück. Tendenz: Exportgeschäft lebhafter, doch das allgemeine schleppend; hiesige Schlächter zurückhaltend, starker Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qualität 45—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 36—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter.

Berlin, 16. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Feine Qualitäten behaupteten bei ruhigem Verkehr die bisherigen Preise, während die besseren Sorten Landbutter weiter anzogen.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilo): Für feine u. feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 103—108 M, IIa. 97—102 M, IIIa. 90—96 M. Landbutter: pommersche 85—90 M, Netzbrücher 85—90 M, schlesische 83—88 M, ost- und westpreußische 85—90 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, bairische 80—85 M, polnische 83—88 M, galizische 70—75 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Exc. General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff a. Königsberg. Junker a. Königsberg, Major. Dorguth a. Raudnitz Rittergutsbesitzer. Lemcke a. Jacobsmühle, Gutsbesitzer. Leo a. Königsberg, Stadtrath. Hilbach nebst Gemahlin a. Berlin, Concertsänger. Tirpitz nebst Gemahlin a. Gallies, Amtsrichter. Milbrodt, Schulze, Kiewer, Bübel und Michaeli a. Berlin, Caspary a. Königsberg, Brehmer a. Stettin, Malitzky und Plohn a. Breslau, Becker a. Stralsund, Schweitzer a. Gotha, Schlaubusch a. Gothenburg, Lorenz a. Hamburg, Kirchhof a. Wien, Berger a. Chemnitz, Lewy a. Inowrazlaw, Wertheimer a. Stuttgart, Weigmann a. Bielefeld, Ziegler a. München, Römer a. Nürnberg, Hirschfeld a. Thorn, Bernhardt a. Lissa, Rosenfeld a. Marienwerder, Davidsohn a. Schneidemühl, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Blänkner nebst Gemahlin a. Neufahrwasser, v. Brodzynski nebst Gemahlin a. Königsberg, Wagner nebst Gemahlin a. Stolp und Scheche a. Berlin, Majors. Götsch nebst Gemahlin a. Königsberg, Hauptmann. Orlowius a. Allenstein, Sonntag nebst Gemahlin a. Diedenhofen, Prem.-Lieutenants. Frau Hauptmann Fähndrich a. Wilhelmshaven. Frau Oberstlieutenant Meske a. Allenstein. v. Prondzynski a. Berlin, Port.-Fähnrich. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Major Röhrig a. Wyschetzin, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Vageler a. Lappin, Gerlach a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Böhlke nebst Frl. Tochter a. Schäferei. Frau Rittergutsbesitzer v. Zydowitz a. Baldau. Dölcke und Steinhagen a. Breslau, Lewy, Schaczewski, Barwald, Schmidt, Herzog, Mannheim und Kaufmann a. Berlin, Haas a. Wiesbaden, Timler a. Magdeburg, Emden a. Hamburg, Fischer a. Kronach, Hanstein a. Dresden, Meinhardt a. Stettin, Herrmann und Löwenthal a. Frankfurt, Matthias und Meyer a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Dannemann a. Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath. v. Gottberg a. Dammen, Geh. Regierungsrath. Dr. Pfennig und Triebel a. Marienwerder, Regierungs-Schulräthe. Jenetzky a. Marienwerder, kgl. Kreisschulinspector. Loop a. Berlin, Magistrats-Assessor. Major Stiehl a. Neufahrwasser, Bat.-Commandeur. Vallentin a. Berlin, Director. Major Frhr. v. Hammerstein nebst Gemahlin a. Parschau, Fritze a. Dommen, Kayser a. Chotzlow, Bölcke a. Dargelau, Zimmermann a. Rittershausen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Linck a. Stenzlau. Hüllmann nebst Sohn a. Seefeld, Busch a. Kl. Grabau, Gutsbesitzer. Römer a. Thorn, Bureau-Assistent. Schmidt a. Leipzig, Fröhlich und Werner a. Berlin, Müller a. Striegau, Blum a. Hamburg, Schiller a. Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Turowski a. Warschau, Rittergutsbesitzer. Leschinsky a. Kiew, Baumeister. Töppen a. Marienburg, Gymnasiallehrer. Süßkind, Justinius, Krams, v. Hoff, Hirschel, Müller, Lohmeyer, Dittmann, Jacoby und Mahler a. Berlin, Meerbach a. Minden, Cullmann a. Ibar, Rosenberg a. Dresden, Kuhring a. Rathenow, Keidel a. Hildesheim, Heiligenstädt a. Königsberg, Müller a. Köln, Cohn a. Odenkirchen, Beermann a. Emsdetten, Krüger a. Küstrin, Hillel a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Matthees nebst Sohn a. Langfuhr, Rentier. Bresler a. Breslau, Cand. jur. Hintzelmann a. Annaberg, Falk a. Memel, Schubert a. Leipzig, Ebenstein a. Stolp, Merkett a. Eisleben, Rückert a. Bielefeld, v. Husen a. Malmö, Kemmrich a. Gladbach, Guischarr a. Paris, Stednitz a. Stettin, Olinari a. Hamburg, Sichting a. Wurzen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Realprogymnasium zu Dirschau.

Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 14. April. Aufnahme Freitag und Sonnabend vorher von 9 bis 1 Uhr.
9596) Killmann, Rektor.

Gestern früh um 5½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Schiffscapitain
Hendrika Skorka,
welches tiefbetrübt anzeigen
660) Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau Amalie Beckmann findet Donnerstag Nachmittag von der Leichenhalle des Himmelfahrtskirchhofes aus statt. (658

Die zu heute angesetzte
Auction
von den havarirten
100 Tonnen Leinsaat
ex Dampfer „Bjarne"
findet nicht statt.
670) Richd. Pohl.

Nach Christiania
S/S Dido.
Expedition 19./21. cr.
Nach Bergen
(mit Durchfrachten nach ganz Norwegen)
S/S Alpha.
Expedition 27./29. cr.
Güteranmeldung erbittet
E. Jörgensen.

Dampfer Bromberg,
Capitän Wuttkowski,
ladet nach allen Weichselstädten bis
Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg
bis Donnerstag Abend in der Stadt und Neufahrwasser.
Güteranmeldung erbittet
Ferd. Krahn,
Schäferei 17.

In meinem Verlage erscheint nächste Woche und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Dr. Carl Fuchs,
Thematikon
zu
Peter Gast's komischer Oper „Die heimliche Ehe".
Mit einer Einleitung. Im Boyer und 290 in den Text gedruckten Notenbeispielen; kl. 8°, 200 Seiten und LVIII. Preis M. 1.50.
C. G. Naumann, Leipzig.

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über:
Schönschrift
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart

Mein Comtoir
befindet sich jetzt
Hundegasse Nr. 1281.
Georg Lorwein.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren Berlin, Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Formulare.
Unfall-Anzeigen d. Westpreuß. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.
100 Bogen 1 M. 50 Bogen 60 ₰, 25 Bogen 35 ₰, einzeln à 2 ₰.
Wahllisten der Gemeinden, à Buch (24 Bogen) 1 M.
Anmeldungsformulare wahlberechtigter Gemeinde-Mitglieder, à Buch (24 Bog.) 20 ₰.
Zu beziehen durch A. W. Kafemann in Danzig.

Frische, große und andere Maränen[?] sind eingetroffen. A. Mühlengasse 7–9, ebenda frisch geräucherte. (58

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
Königsb. Pferde-Lott. 3,00 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Wer sich für die neu erscheinenden farbig illustrirten **Humoristischen Monatshefte** von **Lothar Meggendorfer** interessirt, lasse sich von seiner Buchhandlung die soeben erschienenen Probehefte vorlegen.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen. (5188

Brosigs Mentholin ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte weltbekannt. Niederlagen durch Plakate kenntlich. Otto Brosig, Leipzig. Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin.

Bestes Wintermalz
aus feiner milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedorrt, offerirt die
Malzfabrik von **Theodor Köhler,** Stettin. (614

Lupinen und Wicken kauft jeden Posten (610
Hermann Tetzmer

Sichere Existenz. In einer bekannten größeren Fabrikstadt Sachsens ist ein seit Jahren gut eingeführtes Herren-, Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub A. M. 66 an Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin SW. zu richten. (418

Von 24 guten kräftigen **Arbeitspferden** im Alter von 4 bis 9 Jahren stelle ich 8 Stück nach Wahl des Käufers zum Verkauf, 2 hellbraune **Wagenpferde**, 5- und 8-jährig, 4- und 5-zöllig, ebenfalls verkäuflich. (418
Tramitz-St. Damerau bei Marienburg.

Ein Geldschrank billig zu verk. Kopf, Matzkauschegasse 10.

100 Kammwollmütter, große Figuren, Abnahme nach der Schur, zur Zucht abzugeben in Rauten per Goettchendorf.

Ein neuer Federrollwagen zu ca. 100 Ctr. Tragkraft steht billig zum Verkauf Fleischergasse 89 ... (604

Heirat! [illegible] reiche Heiratsvorschläge [illegible]

6–7000 Mark werden zwar nicht zur ersten aber sicherer Stelle gesucht. Gef. Adressen w. unter Nr. 601 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

12000 M zur 1. Stelle zum 1. April ländl. Grundstück werden gesucht. Näh. III. Damm Nr. 11.

Ein Thonschneider und eine doppelwirkende Drainröhren-Presse stehen billig zum Verkauf in Rettemoor[?] p. Löblau.

Suche ein oder zwei **kleine Gondeln** zu kaufen. Gefällige Offerten erbittet (600
Julius Gerlach in Briesen Wpr.

Bekanntmachung

zu den Frühjahrs-Controlversammlungen 1890 im Stadtkreise Danzig,

Langgarten Nr. 80, Kasernen-Hof.

Es haben sich zu den im April d. Js. stattfindenden Control-Versammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten (der Jahrgänge 1882 bis 1889).
2. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots (vom Jahrgang 1877 bis 1881).
3. Sämmtliche Ersatz-Reservisten (Jahrgang 1878 bis 1889).
4. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
6. Die dauernd Halbinvaliden aller Waffen der Reserve des Landheeres und Landwehr I. Aufgebots.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots.
2. Diejenigen Wehrleute der Landwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 eingetreten sind.
3. Die 4jährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 Soldat geworden sind.
4. Sämmtliche Marine-Mannschaften, die Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben. Diese erscheinen zu den Schifferkontrolversammlungen im Januar 1891.

Für die Mannschaften der Prov. Instr.-Jäger und sämmtliche Gardetruppen aus dem Stadtkreise finden die Kontrolversammlungen wie folgt statt:

Tag		Uhr	Buchstabe
Am Dienstag, den 1. April 1890,	Vorm.	8	A—D.
-	-	10	E—G.
Am Mittwoch, den 2. April 1890,	-	8	H—J.
-	-	10	K.
Am Dienstag, den 8. April 1890,	-	8	L—N.
-	-	10	O—R.
Am Mittwoch, den 9. April 1890,	-	8	S.
-	-	10	T—Z.

Für die Prov. Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, des Trains, Militär-Bäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unter-Apotheker, Pharmazeuten, Lazarethgehülfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres.

Tag		Uhr	Buchstabe
Am Donnerstag, den 10. April,	Vorm.	8	A—F.
-	-	10	G—J.
Am Freitag, - 11. -	-	8	K—L.
-	-	10	M—R.
Am Sonnabend, - 12. -	-	8	S—T.
-	-	10	U—Z.

Für die Ersatz-Reservisten:

Tag		Uhr	Buchstabe
Am Montag, den 14. April,	Vorm.	8	A—G.
-	-	10	H—K.
Am Dienstag, - 15.	-	8	L—P.
-	-	10	Q—S.
Am Mittwoch, - 16.	-	8	T—Z.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl.
Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.
Sämmtliche Militair-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen, wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.
Danzig, den 14. März 1890.
Königliches Bezirkskommando.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die in der heutigen General-Versammlung der unterzeichneten Hypotheken-Bank publicirte Dividende von 8% für das Jahr 1889 wird vom 17. März cr. ab in den Stunden von 9–12 Uhr Vormittags mit M. 48 pro Actie
hier bei unserer Kasse, große Bleichen 28 I.
und in Berlin:
bei der Deutschen Bank und
bei dem Bankhause Jacob Landau
ausgezahlt.
Den eingereichten Dividendenscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß beizufügen.
Hamburg, den 15. März 1890. (634
Hypotheken-Bank in Hamburg.



Nähere Auskunft ertheilt Haupt-Agent Bruno Voigt-Danzig, Frauengasse 15; C. Mencke-Danzig. (5588

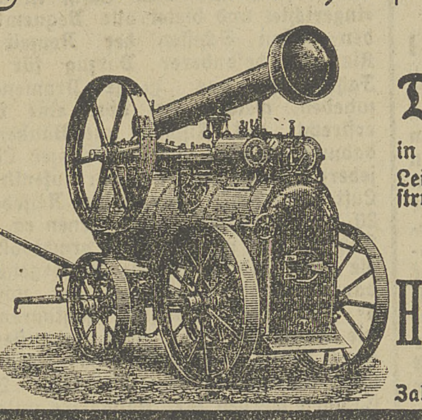
Studium der Landwirthschaft an der Universität Leipzig.

Das Sommersemester beginnt den 19. April, der Anfang der Vorlesungen ist auf den 21. April festgesetzt. Studienpläne sind zu beziehen durch den Director des landw. Instituts der Universität Leipzig.
Prof. Dr. Kirchner.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir das bestrenommirte, mit allem Comfort der Neuzeit (Fahrstuhl, Bäder, Telephon etc.) eingerichtete
Hotel Prinz Wilhelm,
Berlin, Dorotheenstr. 16, Centrum der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse, der Linden, Museen, Theater vorzüglich gelegen, am 20. März d. J. übernehmen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, in dem mit dem Hotel verbundenen Restaurant (Frühstücks-Tisch à la Fritz Töpfer) durch Lieferung vorzüglicher Speisen und Getränke das Wohlwollen unserer hochgeschätzten Gäste zu erwerben. (421
W. Fromme u. C. Eikmeier, langj. Angest. d. Restaurant Fritz Toepffer.

Die
EAU DE COLOGNE- und Parfümerie-Fabrik
Glockengasse Nr. 4711
von FERD. MÜLHENS in KÖLN a. Rh.
empfiehlt ihre rühmlichst bekannte, auf allen Weltausstellungen nur mit ersten Preisen ausgezeichnete
Nr. 4711 Eau de Cologne
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
Nr. 4711 Special-Wohlgerüche
höchst concentrirter Qualität, und zwar:
Nr. 4711 Kaiserblume, Nr. 4711 Erica-Essenz.
Nr. 4711 Goldlack, Nr. 4711 Veilchen-Essenz,
Nr. 4711 Maiglöckchen, Nr. 4711 weisses Heliotrop
sind das feinste, was in dieser Art geboten wird.
Nr. 4711 Glycerin-Crystall-Seifen
in den Gerüchen: Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Reseda, Veilchen und Eau de Cologne.
Der hohe Glyceringehalt in Verbindung mit feinster Seifenpasta sind Vorzüge, die diese Seife für Personen mit empfindlicher Haut unentbehrlich machen, durch den köstlichen Wohlgeruch ist sie der Liebling der feinen Damenwelt geworden.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

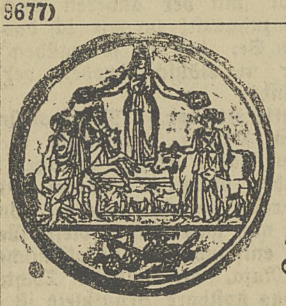


von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck und Compound.
Dampf-Dresch-Maschinen
in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

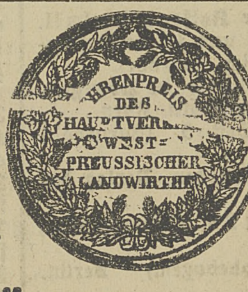
Aus den Mineralien des Kiedricher Sprudels bereitet.
Kiedricher Sprudel-Pastillen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh. — gegen Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung.
Broschüre gratis. Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc. Schachtel 75 ₰. Zu haben in Danzig i. d. Rathsapoth Langenmarkt 89, Minerva-Drog. 4. Damm und Richard Lenz, Brodbänkengasse 43. (8331

Zur Saat

offerire
Rothklee, Spätklee, Weiß-, Schwed., Gelb-, Wundklee, Inkarnatklee, Luzerne, Thimothee, Seradella, Senf, Dotter, Oelrettig, engl. Raygras, ital. Raygras, franz. Raygras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Wiesenrispengras, Wasserrispengras, harten Schwingel, rothen Schwingel, Fioringras, Knaulgras, Kammgras, Wiesenfuchsschwanz, Honiggras, Goldhafer, weiche Trespe, Feldkümmel, Spörgel, Pferdezahn-Mais, Mischung für nasse und trockene Wiesen, Weidemischung für leichten Boden, Peluschken, Lupinen, Wicken etc. in bester Saatwaare zu billigsten Tagespreisen.
Das Lager steht unter der hiesigen Samen-Controlstation.
9677) **Nathan Dyck, Danzig.**



Die Kunststeinfabrik



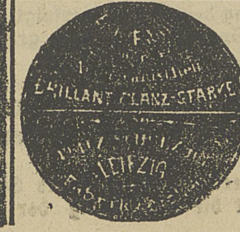
von
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7–10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (6346
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

W. SPINDLER
Reinigung aller Arten Sammet-Kleider von Regen- und Staub-Flecken sowie von Druckstellen etc. in unzertrennten Zustande.
DANZIG, I. Damm 19.
Färberei.

Dr. Römplers
Heilanstalt für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.
Prospecte gratis und franco.
Dirigirender Arzt: Dr. Römpler.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineral-wasser-Handlungen in ganz Deutschland.
In Danzig: bei Apoth. E. Hedinger, bei Apoth. Hildebrand, E. Kornstädt, Rathsapoth., C. Paetzold und bei Apoth. A. Rohleder. In Konitz bei F. H. Pätzold und bei Apoth. E. W. Schultze. In Dirschau bei J. Magiersky, Löwenapoth. und bei O. Mensing, Adlerapoth. In Elbing bei Apoth. A. Bruns, Apoth. N. Morawsky, Drog. Rud. Popp, Hofapoth. C. Rehefeldt und bei Apoth. F. Wendtlandt. In Langfuhr bei Hofapoth. E. Pripnow. In Marienburg bei H. Beutel, Apoth. und bei Apoth. E. Lyncke. In Neustadt bei R. Jungfer, Apoth. In Schlochau bei Apoth. R. E. Plath. (6809
Engros-Versand: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.



Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à Paket 20 Pfg. Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Einen jungen Mann
sucht für sein Getreidegeschäft
349) E. Schneider, Gerdauen.

Für mein Material- und Colonialwaarengeschäft suche per sofort einen
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Fr. v. Gruchalla, Berent.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht per 1. April cr. (608
Eugen Runde,
Comtoir: Frauengasse 40.

Für einen alleinstehend. Herrn wird eine Frau oder Mädchen gesucht, die gut kochen und selbstständig die Wirthschaft führt, nur solche werden unter Einreichung ihrer Atteste gewünscht.
Adr. unt. Nr. 624 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiges Dienstpersonal jeder Branche von sofort und April für Danzig und außerhalb empf. J. Mahlke und Zander, Danzig, Hundegasse 105. (651

Einen sehr zuverlässigen Gärtner (unverh.), der mit Blumen- u. Gemüsezucht vollst. vertr. ist, sowie 1 unverh. Hofmeister [illegible] Stellmacher [illegible] 1 sehr tücht. verheirath. Kutscher f. Land mit nur gut. Zeugn. empf. Probl, Langgarten 115. I.

Kindergärtnerinnen 1. Klasse, welche schon Stellung gehabt hab. i. L. Gorg, Beutlergasse 1.

Stellenvermittelung
für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. Hinter-Tragheim 121. (5284

Ich suche zum 1. April cr. einen tüchtigen Hofinspector, der mit der Buchführung und Amtsschreiberei vertraut ist. Gehalt 300 M. Nur Bewerber, welche mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen sind, werden berücksichtigt.
Brams, Rathsdorf bei Pr. Stargardt.

Köche empf. Derm.-Comt. Berlin, Königsgräberstr. 123 B.

Ein älterer junger Mann, der mehrere Jahre in einem Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft thätig gewesen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 1. April Stellung. Caution vorhanden. Off. u. 637 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Ein junger Mann,
der mit dem Cassenwesen, dopp. Buchführung und deutscher Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht per 1. April Engagement.
Gef. Offerten werden unter 656 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In gebildeter Familie werden Knaben zur Gesellschaft der eigenen in Pension gewünscht.
Gefl. Off. unter Nr. 652 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden
mit 2 neuen Schauf. u. vollständ. Einricht., hierselbst am Markte, in bester Lage, in welchem seit 30 Jahr. Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollw.-Gesch. mit gutem Erfolg betr. w., auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist mit Familienwohnung billig zu vermiethen.
Ausk. erth. Domzalski, Mewe.

Eine Wohnung v. 7 Zimmern, Kabinet, Badeeinrichtung, gr. Boden, Kellerung, Waschküche, Eintritt i. d. Garten ist p. 1. April zu verm. Zu erfrag. Langgarten 43 part. Besichtigung täglich von 11½–1½ Uhr. (631

Vortrag über eine
Versuchs-Anstalt für Handfeuerwaffen
von Herrn Major a. D. Thiel, Berlin.
Sonnabend, den 22. März, Abends 7½ Uhr, im Saale des Kaiserhofes.
Entree 50 ₰.
Zum Besten der Forstwaisen-Stiftung.

Allen Denen, die meiner lieben Frau, unserer Mutter, die letzte Ehre erwiesen, dem Herrn Pastor Ostermeier für seine trostreiche Rede und den Sängern sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Danzig, den 16. März 1890.
Ludwig Lange und Kinder.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.